

1|2007

www.israelreport.de

Israelreport

Das Magazin von www.israelnetz.com Berichte und Hintergründe aus Israel und dem Nahen Osten



Chaos-Tage

Der Krieg der Palästinenser



„Ihnen gehört die Herrlichkeit“

Liebe Leser,

Gott begleitete Israel auf der Wüstenwanderung. Gott war gegenwärtig, beim Sieg über den ägyptischen Pharaon und beim Tanz ums goldene Kalb, ob Israel murrte, rebellierte oder Gottesdienst feierte und opferete. Immer war irgendwo tagsüber die Wolkensäule sichtbar, oder die Feuersäule bei Nacht.

Israel gehört die Herrlichkeitsgegenwart des lebendigen Gottes. Das bezeugt der Apostel Paulus (Römer 9,4), und das gilt bis heute. Der, den wir als den Vater Jesu Christi anbeten, hat sich diesem Volk verpflichtet und begleitet es, von Babylon bis Auschwitz – aber auch bei der Rückkehr in sein Land und beim Aufbau desselben.

„O weh, mein Herr! Was sollen wir nun tun?“, analysierte einst der Diener Elisas scharfsinnig die politische Lage (2. Könige 6,15). Mit einem Gebet beantwortet der Prophet die Analyse des Journalisten: „Herr, öffne ihm die Augen, dass er sehe!“ Erst da wurden die eigentlichen Machtverhältnisse klar.

Herzlichst grüßt Sie aus Jerusalem,

Ihr

Johannes Gerloff

Editorial:	Johannes Gerloff	Seite 2
Hintergrund:	Unerbitterliche Fronten	Seite 2
Bericht:	Hamas bereitet nächste Intifada vor	Seite 4
Bericht:	Teddy Kollek, der legendäre Bürgermeister	Seite 6
Kommentar:	Der Orient am Schneidetisch	Seite 8

Versuch einer Orientierungshilfe

Unerbitterliche Fronten

Es ist seit Monaten nicht mehr allein der israelisch-palästinensische Konflikt, der die Öffentlichkeit und Berichterstattung bestimmt. Mittlerweile sind auch die letzten palästinensischen Propagandisten verstummt, die ausländischen Journalisten weismachen suchten, dass es keine inneren Streitigkeiten gebe, weil alle Palästinenser im selben Boot säßen und einzig die Grausamkeit der israelischen Besatzung an allem schuld sei. Denn die Realität ist eine andere: Das Chaos unter den Palästinensern hat bürgerkriegsähnliche Ausmaße angenommen.

von Johannes Gerloff

Vor laufender Fernsehkamera schießen auf den Straßen von Gaza-Stadt schwarz verummte „Ordnungshüter“ der Hamas mit Schnellfeuerwaffen auf vorbeifahrende Polizisten der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA). Panische Kinder suchen mit dem Schulranzen auf dem Rücken Deckung. Die schlimmsten Prophezeiungen der Gegner eines einseitigen israelischen Rückzugs aus den Palästinensergebieten scheinen Wirklichkeit geworden zu sein. Fast täglich melden die Krankenhäuser Tote und Verletzte aufgrund von gewalttätigen Auseinandersetzungen.

Der offensichtlichste Konflikt besteht zwischen der säkular orientierten Fatah, die einst von Jasser Arafat gegründet worden war, und der radikal-islamischen Hamas-Bewegung, die der gelähmte Scheich Ahmed Jassin gegründet hatte, und deren Wurzeln auf die ägyptische Muslimbruderschaft zurückgehen. Aber so einfach - Fatah gegen Hamas - ist die Sache nicht. Sonst wäre sie auch im Gazastreifen längst entschieden. Die Machtverhältnisse wären dann nämlich eindeutig: Die Fatah-dominierten PA-Sicherheitskräfte haben dort mehr als 20.000 Mann unter Waffen, die Hamas gerade mal 3.000. Selbst eine bessere Motivation der radikalen Islamisten könnte die zahlenmäßige Übermacht der regulären palästinensischen Sicherheitskräfte nicht wettmachen, ganz abgese-

hen vom Rückhalt, den diese im westlichen Ausland genießen.

Mahmud Abbas bemüht sich als Präsident der Palästinensischen Autonomiebehörde, den verblassten Mythos um Jasser Arafat zu verwalten. Er steht für die alte Kämpfergarde, die ihren „Abu Amar“, wie Arafat gemeinhin genannt wurde, von Exil zu Exil, von Jordanien in den Libanon, und von dort nach Tunesien begleitet hat. Da diese PLO-Elite 1993 von Nordafrika in die Palästinensergebiete einzog, werden ihre Vertreter von der Bevölkerung gemeinhin „Tunesier“ genannt. Sie werden vom Westen als Hoffnungsträger unterstützt, weshalb es ihnen meist nicht an Geld fehlt, stehen für Korruption und vor allem für die Interessen des „dekadenten Westens“ (aus islamischer Sicht) oder der „alten Kolonialmächte“ (aus sozialistischer Sicht).

Aber auch die „alte Garde“ der PLO-Führung steht nicht geschlossen hinter „Abu Masen“ - so der Nom de guerre von Mahmud Abbas. Faruk Kaddumi beispielsweise hat Jahrzehnte lang als Außenminister der PLO fungiert und ist seit Arafats Tod Generalsekretär der Fatah. Er hat die Abkommen von Oslo nie anerkannt und hat sich bislang geweigert, die Palästinensischen Autonomiegebiete zu betreten. Hinter dem Rücken von Abbas, so wird gemunkelt, arbeitet er an einem Bündnis mit dem Politbürochef der Hamas, Chaled Mascha'al.



Foto: picture alliance

Kämpfe zwischen Hamas und Fatah in Ramallah: Unerbitterliche Fronten

In der PA drängt eine junge Fatah-Führungsgeneration an die Macht, für die Namen wie Kaddura Fares, Dschibril Radschub, Mohammed Dahlan und vor allem der von Israel zu fünfmal lebenslanger Haft verurteilte, aber nichts desto trotz wohl populärste PLO-Politiker Marwan Barghuti stehen. Diese Leute sind keineswegs frei vom Korruptionsvorwurf und möglicherweise auch nicht so „gemäßigt“, wie westliche Diplomaten sich das gerne vorstellen. Aber sie haben, im Gegensatz zu den „Tunesiern“, einen direkten Draht zur Bevölkerung, beherrschen weite Teile des Sicherheitsapparats und haben sich, zumindest im Falle von Barghuti, in den Jahren der Intifada als „Freiheitskämpfer“ einen Namen gemacht.

Auch die nebulösen Al-Aksa-Märtyrer-Brigaden gehören zur Fatah und geben sich gerne als deren militärischer Arm aus. Ihre Anführer sind meist Ende zwanzig, und man trifft sie in den Schulen und Kindergärten der palästinensischen Flüchtlingslager. Großspurig erklären sie ihre Loyalität gegenüber „Abu Amar“. Unter wessen Kontrolle sie indes tatsächlich stehen, ist unklar. Während sich Fatah-Chef Abbas um einen Waffenstillstand bemüht, sind sie nach eigenen Anga-

ben für einen Großteil der mittlerweile über 50 Kassamraketen verantwortlich, die trotz offizieller Waffenruhe weiter auf den Süden Israels gefallen sind.

Die islamische Widerstandsbewegung „Hamas“ ist der große Gegenspieler der PLO. Sie ist nicht nur das Ventil für die Korruptionsmüdigkeit der palästinensischen Bevölkerung, sondern steht für „gelebten Glauben“, Geradlinigkeit und besonders auch eine klare Linie gegenüber dem verhassten Israel. Sie vermittelt einen neuen Stolz und ein Selbstwertgefühl, die der islamischen Welt spätestens mit der Kolonialzeit abhanden gekommen waren. Der Schulterchluss des palästinensischen Premierministers Ismail Hanije mit Mahmud Ahmadi-nedschad im Dezember in Teheran war nicht nur ein Fundraising-Trick. Der iranische Präsident bietet wie kein anderer islamischer Führer dem Westen die Stirn.

Aber auch die Hamas ist kein so einheitlicher Monolith, wie das auf den ersten Blick erscheint. Die Auslands-Hamas, unter Führung von Chaled Mascha'al in Damaskus, verhindert seit Monaten eine Freilassung des entführten israelischen Soldaten Gilad Schalit - und fordert damit der Inlands-Hamas und vor allem der palästin-

schen Bevölkerung schreckliche Opfer ab. Und dann scheint es auch unter den Fundamentalisten Spannungen zwischen Pragmatikern und Ideologen zu geben.

Zu einem vollständigen Bild der Situation in den palästinensischen Autonomiegebieten gehören außerdem noch säkulare, neo-marxistische Gruppierungen wie die „Volksfront zur Befreiung Palästinas“ (PFLP) oder die „Demokratische Front zur Befreiung Palästinas“ (DFLP), die nie offiziell Teil der Palästinensischen Autonomiebehörde waren und die palästinensisch-israelischen Verträge und die PA genauso zur „Dschehenna“ wünschen, wie das die radikale Schwester der Hamas, der Palästinensische Islamische Dschihad, tut.

Und schließlich kommen als Antwort auf die Frage, warum Palästinenser auf Palästinenser schießen, noch die verschiedensten Familien- und Stammesfehden in Betracht, oder Auseinandersetzungen um religiöse Traditionen, Ehre und offene Blutrache-rechnungen. Wenn dieser ganze Cocktail dann auch noch mit „wirtschaftlichen Interessen“ verbunden ist und weiter westlich im Mittelmeer stattfände, würde man ihn als „Mafia-ähnliche Vorgänge“ bezeichnen. ■

Hamas bereitet nächste Intifada vor

von Ulrich W. Sahn

Israel spielt mit dem Feuer“, droht Chaled Maschal, Exilchef der Hamas in Damaskus. Premierminister Ismail Haniya ruft schon „Palästinenser, Araber und Moslems in aller Welt“ auf, die Heiligen Stätten des Islam in Jerusalem zu „verteidigen“. Er behauptete am Jahrestag des Wahlsiegs der Hamas, dass Israel archäologische Ausgrabungen

damente des Heiligtums gefährden könnten, aber offizielle Israelis sagten, dass sie keinen Schaden anrichten wollten.“ So wurden palästinensischen Aussagen wenig überzeugende Dementis eines Rabbiners, eines Archäologen und einer Sprecherin aus dem Büro von Ministerpräsident Ehud Olmert entgegengesetzt.

mitten im jüdischen Viertel in der Altstadt Jerusalems, mindestens 300 Meter von der El Aksa Moschee entfernt.

Ein weiterer Streitpunkt befindet sich in der Tat direkt am Tempelberg. Eine Erdrampe über den Gewölben mittelalterlicher Wohnhäuser führte hinauf zum Mugrabi-Tor, durch das Touristen den Tempelberg betreten. Winterregen machte die Rampe mürbe. Nach einem Erdbeben vor zwei Jahren stürzte sie teilweise ein. Auf Gerüsten wurde ein notdürftiger hölzerner Übergang mit Wellblechdach errichtet. „Der provisorische Afgang zum Mugrabi-Tor ist ausgesprochen hässlich und versandelt die ganze Gegend“, sagte Schuka Dorfman, Leiter der israelischen Antikenbehörde, während der Presseführung durch die Ausgrabungen westlich der Klagemauer. Über die Neugestaltung des Zugangs, möglicherweise eine Brücke, werde nach Ausgrabungen unter der eingestürzten Rampe die israelische Regierung entscheiden, „weil der Ort so sensibel ist“, meint Dorfman. Die Ausgrabungen würden außerhalb der 2.000 Jahre alten Umfassungsmauer des Tempelbergs den schon bestehenden archäologischen Park erweitern und keinesfalls „unter der El Aksa Moschee“ durchgeführt werden, wie vor Ort leicht einsichtig ist.

Das alles hindert palästinensische Sprecher nicht, jetzt schon mit falschen Angaben die Emotionen zu schüren, so wie es Jassir Arafat 1996 getan hat, als bei einem „Vorspiel“ zur Intifada, bei den so genannten „Tunnelunruhen“, 80 Menschen ums Leben kamen. Sie erinnern auch, dass Ariel Scharons Besuch „in der El Aksa Moschee“ im September 2000 die „El Aksa Intifada“ mit über 5.000 Toten in sechs Jahren ausgelöst habe. Scharon betrat damals den Tempelberg über die inzwischen eingestürzte Rampe durch das Mugrabi-Tor. Anders als damals von Arafat behauptet, setzte er keinen Fuß in die Moschee.

Wie die Zeitung „Jedijot Achronot“ meldet, befinde sich die Jerusalemer Polizei schon in hoher Alarmbereitschaft in Erwartung neuer blutiger Auseinandersetzungen, ähnlich wie beim Ausbruch der Intifada im Herbst 2000. ■



Foto: Johannes Gerloff

Der Afgang zum Tempelberg in der Altstadt von Jerusalem

„unter“ der El Aksa Moschee durchführe und in ihrer Nähe „weitere Synagogen“ errichte. Adnan Hussein, Direktor des Wakf (religiöse Behörde), prophezeite: „Siedler wollen die Herren von El Aksa werden.“

Solche Behauptungen haben schon erste Todesopfer gefordert. Abu Qusay, Sprecher der El Aksa Brigaden im Gazastreifen, rechtfertigte das Selbstmordattentat in Eilat am Roten Meer, bei dem Ende Januar ein Palästinenser aus Gaza drei Israelis tötete, mit der „israelischen Attacke auf El Aksa“, wie er der palästinensischen Nachrichtenagentur „Maan“ sagte.

Ohne den Wahrheitsgehalt dieser Behauptungen vor Ort zu prüfen, veröffentlichte die Nachrichtenagentur Reuters einen ausführlichen Bericht über die Vorwürfe gegen Israel. „Israelische Ausgrabungen nahe Jerusalems sensibelstem Heiligtum haben unter Moslems Wut geschürt. Sie fürchten, dass solche Arbeiten (Grabungen) die Fun-

Die neuesten Beschuldigungen kamen nach einem Pressetermin bei einer Notgrabung am Felsen jenseits des Tyropoeon-Tals, das zwischen dem Tempelberg und der Oberstadt in der Zeit Jesu trennte. Heute liegt der riesige Vorplatz der Klagemauer zwischen dem Berg mit den islamischen Heiligtümern und Grabungen entlang einer Steilwand, wo übereinander eine Prachtstraße aus der Zeit des Kaisers Hadrian, jüdische Gerberfabriken aus dem 12. Jahrhundert und arabische Häuser aus der osmanischen Periode freigelegt wurden. Ganze hundert Meter liegen zwischen dem Grabungsort und der Herodianischen Umfassungsmauer des Tempelbergs. Da gibt es keinerlei Berührungspunkte zwischen den Ausgrabungen und den Heiligtümern des Islam.

Bei den „neuen“ Synagogen, die angeblich in der „Nähe“ des Heiligtums errichtet wurden, handelt es sich um die Wiedererrichtung der 1948 von den Jordanern gesprengten Hurva-Synagoge

Schmugglerring zerstört

Die israelische Grenzpolizei hat einen kriminellen Ring zerschlagen, der Palästinenser zu illegaler Arbeit nach Israel schmuggelte. Demnach wurden täglich mehrere hundert Palästinenser aus der Nähe der Autonomiestadt Ramallah mit Kühlwagen in die Gegend von Tel Aviv gebracht.



Foto: Israelnetz

Scharfe Grenzkontrollen zwischen Israel und PA-Gebieten

Der Ermittlungsleiter der Jerusalemer Grenzpolizei, Mosche Avital, sagte gegenüber der „Jerusalem Post“, die Ar-

beiter seien unter unmenschlichen Bedingungen transportiert worden. Nach Polizeiangaben funktionierte der Schmugglerring nach einer strengen Hierarchie: Es gab zwei Leiter, einen Bewohner des palästinensischen Ortes Beit Likija westlich von Ramallah und einen jüdischen Bewohner aus Bat Jam, südlich von Tel Aviv. Zudem gab es „Fußsoldaten“, die als Fahrer für die Transporte engagiert wurden.

Laut den Ermittlungen beförderten die Schmuggler 25 bis 45 Personen pro Transport. Täglich konnten sie insgesamt 250 bis 350 Menschen aus dem Westjordanland illegal nach Israel schleusen. Die Polizei glaubt, dass die Organisation im Monat über 236.000 Dollar mit den Transporten verdiente.

Die Ermittlungen begannen, als die israelische Polizei im November einen Kühlwagen anhält, der von einem Palästinenser gefahren wurde. Das Kühlabteil sei voll von Menschen gewesen, sagte Avital. Der Fahrer gestand, zu einer größeren Organisation zu gehören, die im Westjordanland und in der Gegend von Tel Aviv agiere.

Avital erklärte: „Es gibt vier Aspekte, die diesen spezifischen Fall besonders ernst machen: Die Organisation arbeitet im Stil der Mafia; die enge Zusammenarbeit zwischen israelischen und palästinensischen Kriminellen; die unmenschlichen Transportbedingungen und das Ausmaß des Unternehmens.“ ■

Anzeige



Spezialitäten aus dem Heiligen Land R. Dieterich, Spezialitäten aus Israel

Weilerstrasse 16-18 · 73252 Lenningen / Hochwang

Telefon 07026 / 7079 · Fax 07026 / 81160

www.israel-spezialitaeten.de · E-Mail: Info@Israel-Spezialitaeten.de



Original Israel-Produkte und Geschenkpakete zum bestellen:

- Kennenlernpaket mit 6 Flaschen Israel-Wein, 500ml. Olivenöl extra Virgin
2 Pack Israel-Tee, 2 Gläser Israel-Konfitüre, 1 Glas Israel-Honig
1 Dose Oliven, 1 Liter Tomatensaft, 1 Liter fruchtiger Mangonektar
1 Btl. Saatar-Gewürz, alles zusammen inkl. Versand **nur € 79,77**
Gratis dazu im Paket: 1 abwaschbares Barkan Tisch-Set
- Original Israel-Medjoul-Datteln, köstlich-zart und lecker!
5kg. Karton zum Sonderpreis für **nur € 49,90.***
- Jaffa-Orangen saftig-frisch, bis Mai bei uns erhältlich, 15kg.
Karton **nur € 19,99***



und viele weitere Israel-Produkte auch aus BIO-Anbau. Natur-Kosmetik und vieles mehr.

Auf Wunsch Geschenkversand in Ihrem Auftrag an Ihre Freunde!

Bestellen Sie ganz einfach Ihr Israel-Paket am besten noch heute per Telefon, Fax, Post oder E-Mail.

Oder fordern Sie unsere Angebote und Preislisten an.

(*zuzügl. € 6,- Versand)

Teddy Kollek wurde 95 Jahre alt

Der legendäre Bürgermeister Jerusalems

Er war der „legendäre Bürgermeister“ von Jerusalem, Repräsentant nicht nur der israelischen Hauptstadt, sondern auch eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Staates Israel: Teddy Kollek. Am 2. Januar starb Teddy Kollek im Alter von 95 Jahren in Jerusalem.

Er hinterlässt seine Frau Tamar, seinen Sohn Amos und Tochter Osnat. Beigesetzt wurde Teddy Kollek unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Herzlberg in Jerusalem. Vor der Beisetzung wurde der Sarg im Gebäude der Stadtverwaltung am Safra-Platz aufgebahrt.

Teddy Kollek wurde am 27. Mai 1911 in Nagyvaszony bei Budapest geboren und wuchs in Wien auf. Durch den Einfluss seines jüdischen Vaters Alfred Kollek entwickelte er bereits in seiner Jugend eine große Leidenschaft für den Zionismus - die jüdische National-Bewegung, die für das Recht eines jüdischen Staates kämpfte. Der junge Kollek engagierte sich stark in der HeChalutz-Bewe-



Foto: picture alliance

Teddy Kollek

gung (Pionier-Bewegung) und lernte so mehrere Länder Europas kennen. Mit 24 Jahren wanderte der Österreicher nach Israel aus, wo er 1937 seine Frau Tamar Schwarz heiratete.

Neben der Gründung des Kibbutz „Ein Gev“ am See Genezareth arbeitete er in zionistischen Jugendgruppen, wodurch er zum Vertreter jüdischer Interessen in Europa wurde. In dieser Funktion bekam er kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs Kontakt zum deutschen SS-Führer Adolf Eichmann. Kollek überredete ihn, 3.000 jüdische Jugendliche aus Konzentrationslagern zu entlassen und ihnen die Möglichkeit zu geben, nach England auszuwandern. In den Jahren 1941 bis 1965 bekleidete der deutschsprachige Israeli verschiedene Posten: Er eröffnete ein Büro der Jewish Agency in Istanbul, war Leiter der USA-Abteilung des israelischen Außen-

ministeriums, Staatssekretär des Premierministers und Mitbegründer des Israel-Museums in Jerusalem. 1965 wurde Teddy Kollek zum Bürgermeister von Jerusalem gewählt und blieb es 28 Jahre lang bis 1993. Innerhalb seiner sechs Amtsperioden strukturierte er unter anderem die Kommunalverwaltung neu, ließ Jerusalem durch Parks und Gärten begrünen und reformierte die Archäologie und den Denkmalschutz. Dadurch verbesserte Kollek wesentlich die Lebensqualität für Juden, Araber und Christen in der Hauptstadt.

Um seine Ideen auch umsetzen zu können, gründete der Bürgermeister 1966 die „Jerusalem Foundation“, die bis heute von Freunden und Gönnern innerhalb und außerhalb Israels unterstützt wird. Sein persönliches Bestreben war immer, Frieden zu schaffen zwischen den religiösen Gruppierungen Jerusalems. Kollek lehnte jede Art des Extremismus ab, sowohl von arabischer, als auch von jüdischer Seite. Er sicherte allen Bewohnern absolute Religionsfreiheit zu und erreichte so ein relativ friedliches Zusammenleben in der israelischen Hauptstadt.

1993 verlor der Israeli die Wahl zum Bürgermeister an den Likud-Kandidaten Ehud Olmert. Teddy Kollek wurde bisher mit über 40 Preisen und Ehrendokortiteln ausgezeichnet. Dazu gehören der Ehrendoktor der Harvard Universität in Massachusetts (1984), der Israel-Preis (1988), der UN Human Rights Award (Menschenrechte-Auszeichnung) und das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland (1998). Die Keukenhofer Tulpenzüchter-Vereinigung benannte 1991 sogar eine spezielle Tulpenart nach ihm. ■ (Israelnetz.com)

Anzeigen

**Frische
Orangen
und
Sweeties
direkt aus
Israel**

www.israel-orangen.de



Christliches Freizeitheim - Gästehaus Krebs
Friedhelm und Kornelia Krebs
Am Faltenbach 28
87561 Oberstdorf

Israel-Woche

mit Fritz Ehmendörfer

„Was wir als Gemeinde Jesu
über Israel wissen müssen“

14. - 21.04.2007

Bitte Sonderprospekt anfordern !

Telefon 08322 - 95990
Telefax 08322 - 959911
info@freizeitheim-krebs.de
www.freizeitheim-krebs.de



Studie: Ben-Gurion ist bester Flughafen in Europa

Der internationale Ben-Gurion-Flughafen ist der beste Flughafen in Europa, weltweit rangiert er an fünfter Stelle. Dies ergab eine Studie der Internationalen Flughafen-Organisation (ACI) über die Zufriedenheit der Passagiere, die im Dezember veröffentlicht wurde. Dabei wurde Israel dem Bereich Europa zugeordnet.

Der Ben-Gurion-Flughafen gelangte unter insgesamt 40 Flughäfen auf den ersten Platz. An einer weltweiten Auswertung nahmen 77 Flughäfen teil. Dabei schaffte er es an die fünfte Stelle.

Der Ben-Gurion-Flughafen erhielt mit einer Durchschnittsnote von 3,94 auf einer Skala von fünf Stufen die höchste Zufriedenheitsrate im europäischen Raum, teilte die israelische Flughafenbehörde (IAA) mit. Der Brüsseler Flughafen erhielt eine Bewertung von 3,9; Zürich 3,76; Helsinki 3,71; München 3,6; Amsterdam 3,57; Kopenhagen 3,54 und Wien 3,51. Gemäß der Erhebung befinden sich die besten Flughäfen der Welt im südostasiatischen Raum.

Der israelische Flughafen nahm das erste Mal an einer Umfrage der ACI teil. Diese bezog sich auf das dritte Quartal 2006. In jedem Quartal werden 350 Passagiere über ihre Zufriedenheit mit dem Service, der Infrastruktur und den Hilfsmöglichkeiten befragt, die ihnen am Flughafen zur Verfügung stehen. ■

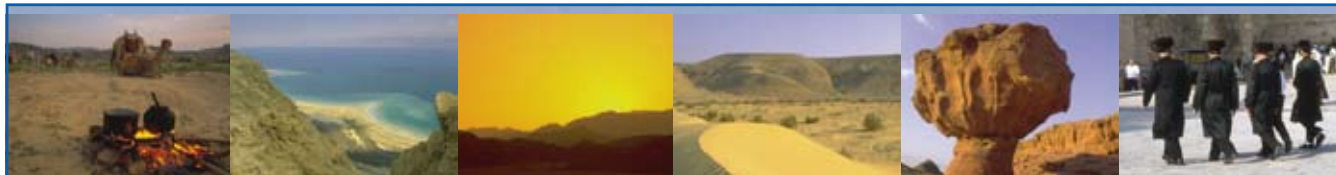
Diskussion: „Ist Eilat ägyptisch oder palästinensisch?“

Eine ägyptische Organisation beansprucht die südisraelische Stadt Eilat am Roten Meer für ihr Land. Im Dezember gab es im ägyptischen Parlament eine Diskussion über diese Frage.

Die Stadt Eilat, die auf Arabisch Umm Raschrasch heißt, „wurde im Jahr 1949 durch Israel besetzt“, berichtete der Sender „Al-Arabija“. Deshalb gibt es seit 15 Jahren die „Ägyptische Volksfront für die Befreiung von Umm Raschrasch“. Die Organisation brachte das Thema im Parlament ein. Dort stieß sie allerdings auf Widerstand. Der juristische Berater des Außenministeriums sagte: „Entsprechend den Friedensverträgen mit Israel ist Eilat palästinensisches Gebiet, und nicht ägyptisches.“ Die Gruppierung reagierte verärgert und kündigte an, ihren Kampf fortzusetzen. Bald werde sie einen Gipfel zu dem Thema in Ägypten veranstalten. „Dort werden alle bestehenden Dokumente untersucht, und es wird eine endgültige Entscheidung darüber getroffen, was der ägyptische Standpunkt zum Anspruchsrecht auf die Stadt Eilat sein soll“, hieß es in der Bekanntmachung.

Der Bürgermeister von Eilat, Meir Jitzhak Halevi, sagte, die Anspruchsrechte auf seine Stadt seien bereits früher geklärt worden. Der Diskussion konnte er indes etwas Positives abgewinnen: er sei „froh, dass es Ägypter gibt, die die Stadt begehren. Das zeigt, dass sie von ihnen geschätzt wird“. Israel und Ägypten haben 1979 ein Friedensabkommen unterzeichnet. ■

Anzeige



Jubiläumsreisen

„30 Jahre Schechinger-Tours“

Ostern 2007 in Israel erleben
vom 04. - 15.04.2007

Pfingst-Jubiläums-Festreise nach Israel
vom 27.05. - 10.06.2007

Erlebnisreise Israel für Junge Leute, Singles...
vom 29.07. - 12.08.2007

Israel-Begegnungsreise „Du bist nicht allein“
vom 24.08. - 07.09.2007

Sonderreise zum Laubhüttenfest nach Israel
vom 23.09. - 05.10.2007

Kur- und Wellnessreise ans Tote Meer, Erholung für Jedermann vom 15. - 29.10. und 07. - 19.11.

Südafrika-Erlebnisreise mit Missionarsehepaar Schultheiss vom 25.05. - 08.06.2007

Mittelmeer-Kreuzfahrt zum Jubiläum - das besondere Erlebnis in christlicher Gemeinschaft
vom 24.06. - 01.07.2007

Griechenland-Jubiläumsreise - „Auf den Spuren des Apostel Paulus“
vom 15.09. - 29.09.2007

Israelreise über den Jahreswechsel
vom 26.12.2007 bis 06.01.2008

Bade- und Erlebnisreise MALTA
vom 16. - 23.06.2007

Sonderreisen „400 Jahre Paul Gerhardt“
vom 13. - 18.03.07 & 16. - 21.10.2007

POLEN-Sonderreise mit Teilnahme am „Marsch der Lebenden“ in Auschwitz
vom 14.04. - 19.04.2007

Israel-Inforeisen für Gruppenplaner
5. - 12.11.2007 und 12. - 19.02.2008

Informationen / Prospekte / Buchungen bei:

Schechinger-Tours

Im Kloster 33

72218 Sulz am Eck

Telefon 07054-5287

Telefax 07054-7804

info@schechingertours.de

www.schechinger-tours.de

SCHECHINGER
Tours

Kommentar

Der Orient am Schneidetisch

von Egmond Prill



Neunzig Jahre zurück - 1917. Es war das Jahr der Entscheidungen und der Einschnitte. Nicht nur in Europa tobte der Erste Weltkrieg. Mit großer

Härte und am Ende noch größeren Konsequenzen wurde im Nahen Osten um Macht und Land gekämpft.

Genau vierhundert Jahre türkischer Herrschaft gingen ruhmlos zu Ende. 1517 hatten die Türken den Orient erobert und ihrem Reich einverleibt. Über Jahrhunderte hin war dieses Gebiet zum verlassen und vergessenen Hinterhof geworden.

Die europäischen Großmächte hatten beginnend mit Religionskämpfen 1860 den Nahen Osten als politisches Einflussgebiet neu entdeckt. Allen voran hatte das Britische Empire großes Interesse an sicheren Handelswegen in den Fernen Osten, speziell nach Indien. An der Seite der Türken hatte 1903 das Deutsche Reich mit dem Bau der Bagdadbahn und dem Abzweig der Hedschasbahn nach Mekka ebenfalls wirtschaftliche und machtpolitische Ansprüche angemeldet. Das Jahr 1917 veränderte die nahöstliche Welt nachhaltig und schuf die Konfliktlinien für die krisenträchtigste Weltregion der Gegenwart.

Die Türken und die zur Hilfe gesandten deutschen Truppen, darunter in der Jesreel-Ebene stationierte bayerische Flieger, wurden von den Briten besiegt. Randnotiz der Geschichte: Der deutsche General Erich von Falkenhayn hatte wesentlichen Anteil an der Erhaltung des Jischuw im Lande und der Verhinderung des von den Türken geplanten Judenpogroms und einer „Massenumsiedlung“ nach dem Vorbild der Armeniergräuelt.

Anfang Dezember 1917 marschierte General Edmund Allenby als Sieger in Jerusalem ein. Anfang November hatte der britische Außenminister James A. Balfour die später nach ihm benannte „Balfour-Deklaration“ der Zionistischen Weltbewegung zur Kenntnis gegeben. Im Kern war es das Versprechen, den Juden eine Heimstätte in Palästina

zu ermöglichen. Bis heute währen die Diskussionen, ob die Engländer in den so genannten Mc-Mahon-Briefen genau deckungsgleich dasselbe Gebiet den Arabern versprochen hatten. Ein Land-Versprechen an die arabische Seite war es in jedem Fall, Zeichen des Dankes für den Kampf der Beduinestämme unter britischem Befehl gegen die Türken. Am Ende des Krieges erhielten weder die Juden noch die Araber eine staatliche Selbstständigkeit. Engländer und Franzosen teilten den alten Orient auf. Bereits im Sykes-Picot-Abkommen von 1916 waren die Gebiete abgesteckt worden. Die Welt des alten Orients versank schließlich für immer im Sumpf der Gespräche und Verträge von Versailles. Einflusszonen, Mandatsgebiete und Kunststaaten wurden geschaffen. Mit dem Lineal wurden Linien gezogen, die heute den Verlauf von Grenzen, Zäunen und Mauern bilden. Die Landkarte wurde zum Schnittmusterbogen der europäischen Siegermächte.

Niemals in der Geschichte hatte es einen Staat Jordanien geben, niemals einen Staat Irak in diesen Grenzen. Nach dem kolonialen Prinzip eines „teile und herrsche“ wurden Fakten geschaffen, die Wurzeln der heutigen Nahostkonflikte und Kriege. Die Franzosen übernahmen Syrien und trennten aus diesem Gebiet den Kunststaat Libanon ab. Bis zur Stunde behauptet Syrien seine Ansprüche auf die „syrische Küste“ und intrigiert mit Macht im Libanon. Im Irak wurden Kurden und die auf den Tod verfeindeten Sunniten und Schiiten in einem Staat zusammengepresst, der jetzt nach dem Ende des Diktators Saddam Hussein im Bürgerkrieg zerfällt. Das britische Gebilde „Palästina“ wurde durch die Abtrennung Transjordanien zerrissen. „Rest-Palästina“ wurde auf Betreiben der Engländer und Beschluss der UN 1947 nochmals geteilt.

Vor neunzig Jahren wurde der Orient aus seinem Schattendasein ins grelle Licht des Großmachtpokers gerückt. Durch die Erdölfunde und Förderung wurde der Nahe Osten zum Nabel der Weltpolitik. Mit der Gründung des Staates Israel wurde die Region zum Pulverfass mit brennender Lunte. ■



Frühjahrsreise nach Israel

17. bis 29. April 2007

Leitung: Egmond Prill

Eine Reise durch das ganze Land der Bibel. Ein interessantes Programm erwartet Sie: Galiläa, See Genezareth, Jerusalem, Tage am Toten Meer, Tage am Roten Meer in Eilat, Verlängerung möglich.

Informationen/Prospekte:

KEP Büro Kassel

Telefon (0561) 8905142

E-Mail: prill@kep.de

Israel-Woche in den Schweizer Alpen

11. bis 18. August 2007

„ISRAEL - Geliebtes Volk, umkämpftes Land“ - Geschichtliche Ereignisse und aktuelle Entwicklungen in Nahost - Auftakt mit „Adelbodener ISRAEL-Konferenz“ 11. / 12. August. Bibelarbeiten und Abendvorträge von Egmond Prill (Kassel), Theologe und Israel-Experte.

Anmeldung:

Hotel HARI im Schlegeli

CH-3715 Adelboden, Gartenstraße 5

Telefon 0041 - 33 - 673 1966

Telefax 0041 - 33 - 673 2290



Impressum - Israelreport

Herausgeber:

Christlicher Medienverbund KEP e.V.

Postfach 1869, D-35528 Wetzlar

Telefon (0 64 41) 9 15-151

Telefax (0 64 41) 9 15-157

Internet: www.israelnetz.com

E-Mail: editor@israelnetz.com

gerloff@kep.de (J. Gerloff)

Titelfoto: picture alliance

Bankverbindung: Konto: 10 10 13 181,

BLZ: 515 602 31, Volksbank Wetzlar-Weilburg e.G.

Vorsitzende: Margarete Kupsch-Loh

Geschäftsführer: Wolfgang Baake

Redaktion: Johannes Gerloff, Andreas Dippel

(Chefredakteur), Jörn Schumacher, Elisabeth

Hausen, Egmond Prill, Christiane Leuckhardt

Layout: pro

Der Israelreport erscheint als Dauerbeihänger des Christlichen Medienmagazins pro.